Leipzig

Ostern in Leipzig

Leipzig, 3. April. Wir sind in Leipzig mit Ostern 1934 zufrieden gewesen. Vor allem war das Wetter immer schön. Die Verkehrsmittel jeglicher Art wurden reichlich in Anspruch genommen; auf dem Hauptbahnhof herrschte schon in den Spätnachmittagsstunden des Sonnabends ein ungeheurer Andrang. Ueber Ostern hatten wir in Leipzig auch sehr willkommenen Besuch, nämlich die Marinemannschaften, die unter Führung zweier Offiziere zum Rugbyspiel hierher gekommen sind. Sie konnten bei einer durch den Rat veranstalteten festlichen Ehrung den Siegespreis davontragen. Der Osterverkehr an den Grenzen der Stadt Leipzig hat ebenfalls einen ganz bedeutenden Umfang gehabt. Beliebte Ziele der Spaziergänger waren der Palmengarten, der zum ersten Male an einem Feiertag ohne Entgelt zu betreten war und der Arbeitsplatz für die Errichtung des Richard Wagner-Denkmals auf den Frankfurter Wiesen. Besonders an diesem Denkmal war der Zustrom so groß, daß am Montag durch einen ständigen Polizeiposten der Zutritt verwehrt werden mußte; die angebrachten Verbotstafeln sind von niemand mehr beachtet worden. — Das Freibad am Hochflutbecken hat am Sonntag auch seine ersten Badegäste erhalten; eine ganze Anzahl Unentwegter haben sich in die immerhin noch kalten Fluten gestürzt und haben sich von der kümmerlichen Sonne so viel als möglich bräunen lassen.

Am Ostersonntagabend herrschte in den großen Gaststätten der inneren Stadt eine solche Ueberfüllung, daß spätkommende Gäste zu Hunderten an den Türen abgewiesen werden mußten.

Leipzig. Neuer Stadtkommandant. Unter dem 1. April sind ernannt worden: der bisherige Kommandeur des 11. (Sächs.) Inf.-Regts., Oberst Friedericl, zum Kommandanten von Leipzig, Oberstleutnant Reinhard, bisher beim Stab der Kommandantur Leipzig, zum Kommandeur des Inf.-Regts. 11.

Leipzig. Gemeindevereinigungen. Das Sächsische Innenministerium genehmigte die Vereinigung folgender Gemeinden mit Wirkung ab 1. April: Cradefeld und Großdorf mit der Stadt Taucha, Holzhausen und Zuckelhausen zu einer neuen Gemeinde Holzhausen, Mölkau und Zweinaundorf zu einer neuen Gemeinde Zweinaundorf, Gundorf und Böhlitz-Ehrenberg zu einer neuen Gemeinde Böhlitz-Ehrenberg, Probstdeuben und Großdeuben zu einer neuen Gemeinde Großdeuben und die Gemeinden Dechwitz, Göhren, Göltzschen, Gruna und Tanzberg zu einer neuen Gemeinde Magdeborn.

Leipzig. Mutter von elf Kindern verunglückt. Am ungeschützten Bahnübergang der Strecke Leipzig—Rötha bemerkte anscheinend eine Radfahrerin nicht das Herannahen des Abendzuges und fuhr unmittelbar in den Zug hinein; sie war sofort tot. Es handelt sich um eine Frau Godek aus Stöhna, eine Mutter von elf Kindern, von denen das jüngste erst drei Jahre zählt.

Leipziger Theater

Oesterliche Aufführung des „Parsifal".

Wagners weltlich-geistliches Weihewerk erstand am ersten Ostertag auf der Opernbühne seiner Vaterstadt vor einem festtäglich gestimmten Publikum. — Die Aufführung dieses Wagnerschen Abendgesangs von mitleidig wissend werdender Heimfindung in gralshaftes Heil vermittelte szenisch wie musikalisch unterschiedlich starke Eindrücke. — Paul Schmitz, dessen temperamentvoller Dirigierkunst dieses einzigartete Werk sicherlich mehr noch reifende Aufgabe als meisterlich erfüllender Erweis bedeutet, gestaltete die verinnerlichte Partitur kräftig bewegter und lebendiger als man es von anderen Wiedergaben her im Gedächtnis trägt. Seine Interpretation schien uns mehr auf die klare Herausgestaltung der entwicklungshaften dramatischen Momente und Motive bedacht und angelegt zu sein als auf die lichte Erweckung der tiefauchenden weltsinnigen musikalischen Symbolwerte. So ward vor allem der zweite Akt, der die Entwicklung Parsifals anbahnt, sehr eindrucksvoll vom Orchester her gestaltet, während dagegen der sakrale Glanz und die heilsuchende Hymnik der Gralsszenen und vor allem des Vorspiels an Leuchtkraft hintanblieben. — Die gesangliche und darstellerische Gestaltung der tragenden Partie durch Gotthelf Pistor, dem der Parsifal neben dem Tristan wohl die eigenste Rolle bedeutet, schien aber dieser Auffassung entgegenzukommen. Pistor gab die dreistufige Entwicklung: von törichter weltfahrender Unbefangenheit über erwachendes Wissend-Werden zum mitleidenden Heilswillen und Heilserlangen beredt mit der herben Hoheit seiner auserlesenen Stimme. Aus der Spiel- und Singgemeinschaft ragten mit ihm vor allem die Darsteller der beiden Gestalten heraus, die Parsifals Weg bestimmen und begleiten: Ernst Osterhamps vorbildlich deutlich gesungener Gurnemanz, die ungewöhnlich eindrucksam gespielte Kundry der Margarete Bäumer. Das Zusammenwirken dieser drei kam am schönsten in der Karfreitags-Szene zum Ausdruck, die in ein die andern Bühnenbilder — vor allem die viel zu wenig geheimnisvoll entrückte, linear zu glatte Gralsburg — vorteilhaft ausstechendes Szenarium gestellt ist: eine echt deutsche Wald- und Wiesen-Landschaft von Thoma-Eichendorffscher lichter Innigkeit.

Dr. A. K. S.

•

„Missa solemnis" von Beethoven.

Leipzig. Es ist dem Mitteldeutschen Rundfunk hoch anzurechnen, daß er — in Verbindung mit dem Riedel-Verein — dieses Riesenwerk deutscher Musik zur glanzvollen Aufführung im Gewandhaus brachte. Hans Weisbach verstand es meisterhaft, den sinfonischen Gehalt dieses einmaligen Werkes in seltener Eindrucksfraft wiederzugeben. Wesentlich unterstützt von Elisabeth Feuge-München (Sopran), Margret Kramer-Stuttgart (Alt), Joseph Witt-Köln (Tenor), und Johs. Willy-Frankfurt a. Main (Baß), sowie vom Leipziger Sinfonie-Orchester und dem stark aufgefüllten Riedelverein. Der Chor überraschte durch leuchtende Klangfülle und beispiellose Durchschlagskraft. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es gelingen würde, auch im kommenden Jahre den Karfreitag mit einer solchen Wiederaufführung auszuzeichnen.

Dr. Hugo Löbmann.

Heilige Wache der Jungmänner

Eucharistische Feierstunde im Hedwigsdom

In der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag hielten etwa zweitausend katholische Jungmänner der Reichshauptstadt im Hedwigsdom die Heilige Wache vor dem Eucharistischen Christus. Diese kirchliche Feier, voller Schlichtheit und Schönheit, liegt in der Linie der neuerstarkenden volksliturgischen Bewegung, die ausgeht von dem lebendigen, religiösen Sinn unserer Jugend und ihrem Willen, der Glut im Innern in zeitgemäßer Form gemeinschaftlichen Ausdruck zu geben.

Wer etwa von der Heiligen Wache Sensationen erwartete, hat sich gründlich getäuscht. Ganz einfach war das äußere Bild. Eine einzige Kerze brannte in der Apsis hinter dem Altarkreuz, ein Sinnbild Christi. Erst als nach dem Appell des Priesters das eucharistische Brot auf dem Tabernakel zur Anbetung ausgesetzt wurde, entflammten weitere sechs Lichter, die nach dem Segen wieder verlöschen.

Das, was die Jungmänner aus allen Teilen der Viermillionenstadt zur mitternächtigen Stunde in der Bischofskathedrale zusammenführte, war nicht der Wunsch, etwas zu sehen oder zu hören, sondern das Verlangen, Zeugnis abzugeben für den katholischen Glauben. Deswegen füllten sie das weite Rund bis auf den letzten Platz und harrten aus in stillschweigender Anbetung oder in einförmigem Wechsel des chorischen Gebetes. Es macht, so hat es unsere Jugend wirksam zum Ausdruck gebracht, nicht das laute Gepränge, sondern die innere Haltung. Nur von hier begreift man die Bedeutung der Heiligen Wache, und besonders die Wucht der schweigenden Demonstration, als nämlich am Schluß ein Jungmann die Kerze vom Altar holte, die Christus versinnbildet, damit wortlos mitten durch die Reihen nach dem Ausgang schritt, und als alle anderen ebenso wortlos ihm folgten, aus der Stille der Kirche hinaus in die unruhige Großstadt.

Die Stunde der Heiligen Wache war, und das ist das Wesen der volksliturgischen Bewegung, eine organische Verbindung kirchlicher Orationen und Hymnen mit deutschen Kirchenliedern, ergänzt durch eine Reihe von Gebetstexten, die ganz aus dem Erleben und der Not der Gegenwart hinaus geformt sind.

Aus der Lausitz

Ostersonntag in St. Marienstern

Die alte ehrwürdige Sitte des Oster- oder Saatreitens vollzog sich wiederum am 1. Feiertag in hergebrachter Weise. Das sonnige Frühlingswetter hatte trotz staubwirbelnden Nordwinds abermals Tausende auf die Beine gebracht, die die Straßen und den Klosterhof beim Ein- und Abzug der heimischen und Crostwitzer Prozession wie Mauern umsäumten. Schon seit Jahrhunderten widerhallt der geräumige Klosterhof am hohen Feste von frohen Osterliedern, der von beiden dreimal umritten wird. Diese zählte 82, jene 25 Paare. Was die erwachende Natur noch nicht an Frühlingspracht aufgebracht hatte, dem half die umsichtige Hand des Gärtners hier nach. Unter den knospenden Kastanien schauen die Säulenheiligen wohlgefällig auf die wogende Menschheit, die sich noch einen unverdorbenen Sinn für diesen schönen Osterbrauch erhalten hat, der in der Lausitz auch in der Ostritzer Pflege treulich geübt wird, der erstmalig im Jahre 1628 in den Blumenberger Stegebüchern erwähnt wird. Dort steht gewissenhaft verzeichnet, daß die beteiligten Reiter acht Groschen und vier Pfennig zu einem Trunk erhalten haben. Vor Jahren wurde auch hier ihnen ein Maß des bekömmlichen Klosterbieres gereicht, doch wegen gewisser Unstimmigkeiten aber eingestellt. An der Prozession beteiligen sich die Pferdebesitzer, ihre Angehörigen und Knechte und so ist diese Sitte mit dem ansässigen Bauerntum aufs engste verwurzelt, das treu der Väter Erbe durch die Jahrhunderte trägt. Schon tags zuvor treffen viele Fremde ein und nehmen in Gast- und Privathäusern Quartier. Die Jugendherberge nahm ihrer über 100 auf, die einzeln oder in Trupps zu Rad und Fuß ankamen. Aus weiter Ferne stellten sich Zuschauer ein, selbst aus Berlin. Nach der wendischen Nachmittagspredigt ordnet sich die Fußprozession zum Umgang um die Aecker, um Gottes Segen auf Feld und Flur herabzuflehen, denn niemand ist mehr auf seine Huld und Gütte angewiesen wie der Bauer. Im benachbarten Ostro ziehen Roß und Reiter schon in früher Morgenstunde singend und betend um die Gemarkungen, allerdings beide noch im Alltagsgewand. Von ferne ist das freudige Alleluja zu hören. Nach Verlassen der Crostwitzer Prozession strömen die Fremden in die ehrwürdige Klosterkirche, die auf kurze Zeit zur Besichtigung freigegeben ist und wo die Ortsfeuerwehr Wache hält. Ergreifend ist der Augenblick, wo die schmucke Reiterschar im schwarzen Rock und Zylinder auf ihren prächtig geschmückten und gezäunten Pferden entblößten Hauptes vor der Kirche mit Gebet und Schlußgesang die Feier beendet. Ein von religiöser Innigkeit und völkischer Eigenart durchdrungener Brauch, der unbedingt behütet und erhalten werden muß.

—er.

•

Eierschieben und Osterreiten in Bautzen.

Auch in diesem Jahre brachte das Osterfest der Lausitz und insbesondere der Stadt Bautzen mit ihren volkstümlichen Osterbräuchen einen Massenbesuch von Fremden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte mehrere Omnibusse mit Urlaubern aus Dresden nach Bautzen geleitet und ein Sonderzug aus Dresden hatte ebenfalls eine große Zahl von Gästen gebracht. Zahllose Besucher waren mit Kraftfahrzeugen gekommen. Beim Osterreiten nahmen von Bautzen 26 Paare Reiter an der Prozession nach Radibor teil. Auch an den übrigen Orten war die Teilnahme am Osterreiten sehr stark. Ein großer Teil des ersten Feiertages gehörte in Bautzen dem alten Brauch des Eierschiebens auf dem Proitschenberg, wo sich zwar der Wind unliebsam bemerkbar machte, der aber der Lebhaftigkeit der Gaben fordernden Jugend und der Früchte und Gebäck spendenden Gäste nicht viel anhaben konnte.

l. **Ostritz.** Das diesjährige Osterreiten konnte bei schönstem Osterwetter vonstatten gehen. Pünktlich 1 Uhr setzte sich der stattliche Reiterzug vom Pfarrhof aus in Bewegung. Nach Umreiten des Marktplatzes, wo sich schon sehr zahlreich Besucher eingestellt hatten, ging's über die Fluren und Felder der Gemeinden. Kurz nach 4 Uhr war der lange Prozessionsweg beendet und die Reiterschar hielt ihren Einzug. Beteiligung, Schmuck und Verlauf der Bittprozession ließen nichts zu wünschen übrig. Auf dem Markte erwarteten Tausende, die von nah und fern mit allen möglichen Verkehrsmitteln herbeigeeilt waren, die Prozession. Beteiligt waren 93 Reiter, und zwar 42 Ostritz-Leuda, 32 Marienthal und 19 Blumberg. Die Beteiligung war also stärker wie im Vorjahre. Anschließend fand in der Pfarrkirche feierliche Vesper statt.

—r.

Bautzen. Schwere Verkehrsunfälle. Am Gasthof in Spittwitz fuhr ein Auto gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die mitfahrende Frau Guttmann aus Dresden wurde bei dem Anprall auf der Stelle getötet. Ihre Tochter erlitt mehrfache Verletzungen. Bei Steindörfel fuhr ein Motorradfahrer einem anderen Kraftfahrer ins Hinterrad. Der Mitfahrer des zweiten Rades wurde in den Straßengraben geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Dagegen erlitt der Fahrer dieses Rades einen schweren Schädelbruch, während der andere Motorradfahrer beide Beine brach.

l. **Seitendorf.** In der öffentlichen Schulausschußsitzung am Dienstag erfolgte die Beratung des Haushaltplanes. Einnahme RM. 4080, Ausgabe RM. 8140. Das Schulvermögen beträgt RM. 59 302,50, denen RM. 19 271 Schulden gegenüberstehen. Frl. Friebel wird ab 1. April nach Zittau versetzt, an ihre Stelle kommt Frl. Künstlich. Als Schularzt tritt an Stelle von Herrn Dr. Liebscher, Hirschfelde, Herr Dr. Kutscha, Dornhennersdorf. Die Besorgung der Zuckertüten für die Schulneulinge wird in einheitlicher Größe durch den Bürgermeister erfolgen, zuvor findet noch eine Besprechung mit den Eltern statt. Herr Kantor Mannheim gab sodann einen Bericht über den von ihm freiwillig geleiteten Bastelunterricht für Knaben. Gegen 9,30 Uhr wurde die Sitzung mit einem dreifachen Sieg-Heil geschlossen, der noch eine nichtöffentliche folgte.

l. **Hainitz.** Herr Kantor Otto Seifert schreibt uns: „Dem Berichterstatter in Nr. 16 sind in der Notiz über mein Jubiläum einige Irrtümer unterlaufen. Ich lege im Interesse der Wahrheit Wert darauf, dieselben richtigzustellen. 1. In Kamenz war ich von 1909—1912 als Hilfslehrer tätig und habe erst nachher (1912—1914) mein Musikstudium absolviert. 2. Ich habe nur ein Jahr im Kriegsdienst gestanden. 3. In Bautzen war ich nicht Organist, sondern stellvertretender Chorrektor. 4. Meine Verehrung A. Bruckners dürfte weit bekannter sein als die M. Regers.

Südwest-Sachsen

Eisenbahnunfall bei Hof

Auf der Straßenüberfahrt Naila er Straße bei Hof entgleiste am Ostersonnabend ein von Marxgrün kommender Güterzug. Zwei geschlossene Wagen stürzten rechts des Bahndammes die Böschung hinab. Zwei offene Wagen blieben auf der linken Seite des Bahnkörpers zertrümmert liegen. Bei der Entgleisung rissen 19 Wagen ab, die dann auf den vorausfahrenden Zugteil nach ungefähr 120 Meter aufprallten. Durch den Aufprall wurden mehrere Schotterwagen und einige Viehwagen stark beschädigt. Ein Wagenmeister wurde schwer und ein Zugschaffner leicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Nachts gegen 3 Uhr konnte der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Aus dem Reiche

Severings „Weg zu Hitler".

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, daß in Kürze eine Broschüre des früheren preußischen Innenministers Karl Severing, betitelt „Mein Weg zu Hitler", erscheinen soll. In dieser Broschüre will Severing beweisen, daß von seinem „Uebergang" zu den Nationalsozialisten keine Rede sein kann, da er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt habe. Niemand kann mir den Vorwurf machen, daß ich Mangel an nationalem Selbstbewußtsein habe", schreibt Severing: „Ich habe meine Diensttätigkeit im Jahre 1919 mit einem Kampf gegen die linksradikalen Elemente des deutschen Volkes begonnen. Diesen Kampf setzte ich im Jahre 1920 fort und bei der Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland im Jahre 1921 wurde nichts gegen die rechtsstehenden Elemente unternommen." (?) Weiter äußert sich Severing über die Unterdrückung des Kapp-Putsches durch ihn. „Kapp war ein Monarchist", schreibt er, während Hitler ein Republikaner ist. Das ist eine prinzipielle Differenz, die die Kommunisten nicht verstehen. Schon im Jahre 1932 sagte ich auf einem Kongreß: Wenn der Nationalsozialismus de facto beweisen wird, daß er in der Lage ist, eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, so wird die sozialdemokratische Partei diese Bewegung anerkennen. Mein ehemaliger Parteigenosse Paul Loebe hat bereits den Nationalsozialismus anerkannt. Nun folge ich seinem Beispiel. Als Deutscher bin ich mir und meiner Politik treu geblieben und habe auf diese Weise meinen Weg zu Hitler gefunden. Am 20. Juni 1932 habe ich mich der Gewalt unterworfen. Jetzt aber folge ich der Stimme meines deutschen Herzens."

•

Arbeitsfront schlägt die Ehrenrichter der Arbeit vor.

Die soeben vom Reichsarbeits- und Reichsjustizminister bekanntgegebene dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur nationalen Arbeit, die die Bildung und das Verfahren der Ehrengerichte regelt, bestimmt u. a., daß für das Amt der Beisitzer in den Ehrengerichten besonders Wirtschaftszweige zu berücksichtigen sind, für die durch Reichsgesetz eine ständische Gliederung durchgeführt wurde. Das Verzeichnis der Beisitzer ist erstmalig bis zum 20. April 1934, im übrigen bis zum 15. März des Jahres, in dem das Amt der Beisitzer endet, durch den Vorsitzenden des Ehrengerichts der Deutschen Arbeitsfront zur Aufstellung der Vorschlagslisten für die Beisitzer zu übermitteln. Die Deutsche Arbeitsfront hat für die in dem Verzeichnis bezeichneten Wirtschaftszweige und Wirtschaftsgruppen als Beisitzer mindestens je drei Führer der Betriebe und je drei Vertrauensmänner namhaft zu machen. Für einen durch reichsgesetzliche Regelung errichteten Stand sind die Beisitzer von der Deutschen Arbeitsfront im Einvernehmen mit dem betreffenden Stande vorzuschlagen.

Aus der Vorschlagsliste der Arbeitsfront werden die Beisitzer von dem Vorsitzenden des Ehrengerichts auf die Dauer von drei Jahren berufen. Die Beisitzer müssen das 25. Lebensjahr vollendet haben. Sie sollen im Bezirk des Ehrengerichts seit mindestens einem Jahre als Führer des Betriebes, als Stellvertreter eines solchen, oder als Angehörige der Gefolgschaft tätig sein. Die Uebernahme des Beisitzeramtes kann ablehnen, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat, wer durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, wer durch andere ehrenamtliche Tätigkeit stark in Anspruch genommen ist, und wer in den sechs der Berufung vorhergehenden Jahren als Beisitzer eines Ehrengerichts tätig war. Auch Frauen, die glaubhaft machen, daß ihnen die Fürsorge für ihre Familie die Ausübung des Amtes besonders erschwert, dürfen ablehnen.

Ueber das ehrengerichtliche Verfahren wird festgestellt, daß Verhaftung, vorläufige Festnahme und Vorführung des Beschuldigten sowie Beschlagnahme und Durchsuchung unzulässig sind. Der Vorsitzende hat die Zustellung der Ladungen und Entscheidungen zu veranlassen. Der Treuhänder der Arbeit ist von der mündlichen Verhandlung zu benachrichtigen. Das Ehrengericht kann auch entscheiden, wenn der ordnungsmäßig geladene Angeklagte weder erschienen noch vertreten ist. Es kann das persönliche Erscheinen des Angeklagten anordnen und muß nicht unbedingt einen Vertreter zulassen. Die Rechtshilfe durch die Gerichte ist vorgesehen. Im übrigen bestimmt der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Justizminister den Sitz der Ehrengerichte.

ß. **Werdau.** Das 30jährige Küsterjubiläum konnte am 1. April Herr Anton Pimper Werdau, feiern. Die St. Bonifatiusgemeinde gratuliert ihm herzlich und wünscht ihm noch weiteres segensreiches Wirken.